Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

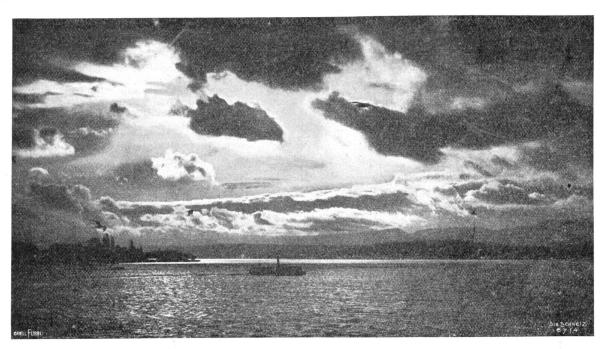
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte Kundschau 🛭





Der Bürichfee bei Mondichein. Phot. Alfred Ruffel, Zurich.

Politische Aebersicht.

* Zürich, Ende März 1910.

Embarras de richesse! Wo soll man beginnen? Die Politik hat Hochiaison, und alle Wehstühle der Diplomatie stehen in vollem Betriebe. Der deutsche Reichskanzler hat nach mehr oder weniger glücklicher Erledigung der preußischen Wahlunsrechtsvorlage die Pilgerfahrt nach

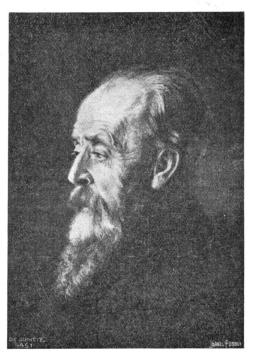
rechtsvorlage die Pilgerfahrt nach Rom angeireten und in der Karwoche König und Papft seine Auswartung gemacht. Er traf es in Rom nicht gerade günftig. Wenn ein vornehmer Besuch zur Jügleten ins Haus kommt und man ihm einen Stuhl, der schon aufgepackt war, im halbleeren Salon hinstellen muß, so ist das für beide Teite ungemütlich. So ging es Herrn von Bethmann dei seinem italienischen Kollegen Sonnino, der gerade ein paar Tage vorber seinen Rücktritt erklärt hatte. Sonnino ist nicht von der Kammer gestürzt worden; er ist ihr zuvorgekommen und hat sich — nach hunderttägiger Regierung — selbst gestürzt, ohne den klar vorauszusehenden verwersenden Entscheid über die Schissahrtsvorlage erst abzuwarten. Sine Schissahrtsvorlage fertigzubringen, die allen unter sich widerstreitenden Interessen der ttalienischen Seeftädte entsprechen würde, kommt aber kast der Luadrastur des Airfels aleich.

würde, fommt aber fast der Quadrastur des Zirfels gleich.
In Frankreich ist ein neues Basnama aufgebrochen. Die Millionen, die aus der Liquidation der Kongregationen dem Wert der Arbeiterverssicherung zusließen sollten, sind von einem Richtswürdigen gestohlen und

beiseite geschafft, die große Aftion der Trennung von Kirche und Staat aufs schwerste kompromittiert. Es ist der empfindlichste Schlag, den die Ecclesia militans in diesem langen Kampf dem Staat beigebracht. Denn daß sie hier die Hand im Spiele hatte, ist sonnenklar. Notar Duez steckte mit

ben expropriierten Rongregationen unter einer Decke; er ftabl und bersuntreute außer für die eigene Taiche auch zu ihren Gunften, und Gugene Sue könnte, wenn er heute noch lebte, seinem "ewigen Juden" ein neues ipannendes Kapitel beifügen. Das entkräftet aber nicht im mindesten die Borwürfe gegen die unverantwortliche Liederlichkeit der französischen Gerichte, die es an der Aussicht und Kontrolle gänzlich fehlen ließen, und die Stupidität der Büreaukratie, die ein rechtseitiges Einichreiten tros klaren Ginzblicks in die Berhältnisse verhinderte.

Tichechen und Magyaren find dem Rundschauer so ziemlich die unsihmpathischsten Politiker auf Gottes Erdboden, und seine alte Abneigung gegen das aufgeblasene und rohe Magyarentum hat neue Nahrung ershalten durch die abscheulichen Szenen, welche die Justh- und Kossuthpartei am 21. März im ungarischen Absgeordnetenhaus aufsührten. Die Wassen des Beistes und der Kultur sehlen diesen hinterwäldlerischen Großhansen vollständig, daß sie zu Jündholzsteinen, Tintensässern und ähnlichen Wurfgeichossen greisen müssen und ftolz darauf sind, dem Ministerpräsis



† Alfred Ernft. Nach dem Pastellbildnis von Sina Weilenmann-Girsberger, Winterthur. Phot. H. Sinck, Winterthur.

benten eine Schramme übers Geficht beizubringen! Bas fie ba= mit erreichen, ift nur foviel, daß Desterreich diefer Bande feine Ronzeffionen mehr auf ftaatlichem Bebiet machen wird.

Bwifchen Rugland und Defterreich-Ungarn find feit dem 20. Marg die normalen diplomatischen Begiehungen wieder an= gefnüpft. Man ift an ber Newa auf bem Standpunkt angelangt, den Groll über die bosnische Annexion nun einmal entschloffen

hinter fich zu werfen und für die Bufunft einen modus vivendi mit Defterreich auf bem Balfan gu finden. Er ift gefunden und besteht in ber gegenseitigen Bemahrleiftung bes status quo auf der Balkanhalbinfel. Wichtiger aber als diefes nicht eben bedeutende Resultat des Notenwechsels zwischen Wien und Betersburg ift die Tatfache diefes direften Berfehrs der lange Beit verfeindeten Rabinette felbft.

Totentafel (8. bis 25. Mär3). 9. Mär3: in Winterthur Sefundarlehrer Gottlieb Rübler im 64. Altersjahr, ein eifriger Förderer der schweizerischen Karmonie- und Blech-musiken, langjähriger Präsident des oftichweizerischen Musikperbandes.

11. Marg: in St. Gallen Dr. med. Rheiner, geb. 1859, ein befannter Rinderargt und warmer Freund humanitarer Beftrebungen.

11. März: in Bern Major Walther Franke, 45 Jahre Sefretar des Oberinftruttors der Infanterie, früher Inftruftor bei ber 3. Divifion.

13. Marg: in St. Gallen Baul Gngar, Direftor ber Filiale St. Gallen ber ichweizerischen Nationalbank, geb. 1849 Bleienbach im Oberaargau. Der Berstorbene, ein hervor-ragender Finanzmann, amtete 1877—1907 als Direktor ber Bant in St.

Gallen; unter seitung entwickelte sich die Bant aus einem Institut von zirka 4 Millionen Ak= tienfanital und zirka 4 Millionen Notenemiffion zu einer An= ftalt mit 10 Millionen Aftienkapital und 18 Millio= nen Noten= emission. Als langjähriges Mitglied Distonttomi= tees der schwei= zerischen Emis= fionsbanken, ichreibt die "R. Z. Z." in einem Refro= log auf den Berftorbenen, hatte Paul

Bele=

Gygar

Dom Engadinerfest des Acsezirkels Hottingen. Der Bobsleigh-Run in der Conhalle mit Blick auf St. Morit.

genheit, auch in den ichmeizerischen Bantfreifen fein Ronnen und feine Gin= ficht zu Ghren zu bringen. Alls im Jahr 1907 die Schweizer. Rationalbank ins Leben trat, durfte Ghgar nach fünfunds dreißigjähriger Tätigkeit an der Bank in St. Gallen wohl als ber beste Renner der geldwirtschaftlichen Berhältniffe auf dem Blate St. Gallen und dem nach diefem tendierenden Birtichaftsgebiete gelten. Bas war natürlicher, als daß der Bantrat der Nationalbank fich dieser hervorragenden Rraft verrat ber Nationalbank sich dieser hervorragenden Krakt verssicherte und Gygar an die Spike der st. gallischen Zweigansstalt, welchen ist Bank in St. Gallen selbst fusionierte mit der Schweiz. Kreditanstalt. Der Verstorbene war überdies ein leidenichaftlicher Freund und Förderer des Männergesanges; 27 Jahre lang stand er an der Spike der "Harmonie St. Gallen", die ihn 1908 zum Ehrenpräsidenten ernannte.

12. März: in Basel im Alter von 83 Jahren J. J. Bußinger, alt Rektor der Realichule, der spätern Knadenssschule von Basel, welches Amt er von 1873 dis 1900 mit seltener Ksichtrene person.

mit seltener Pflichttreue versah. 15. Märg: in Berlin Brosessor Dr. Sans Landolt, geb. 1831 in Burich, einer ber bedeutenoften Chemifer der Jestzeit und neben Oftwalb, van t'hoff u. a. ber Begründer ber physi-falischen Chemie. Der Berstorbene habilitierte fich 1856 in Breslau, kam ein Jahr später als außerordentlicher Professor nach Bonn, murde bafelbft 1867 ordentlicher Brofeffor, ging 1869 in gleicher Stellung nach Aachen und 1880 nach Berlin, zuerst als Professor ber Chemie an ber landwirtschaftlichen Sochichule, fpater als Rachfolger Rammelsbergs als Profeffor der Chemie an der Univerfität Berlin und Direktor des chemi= schen Universitätsinstitutes. 1905 zog er sich in den Ruhestand zurück. Als wissenschaftlicher Schriftsteller sowohl als auch als afademischer Lehrer genoß Brof. Landolt einen bedeutenden Ruf. An Ehren und Auszeichnungen aller Art hat es dem Dahingeschiebenen nicht gefehlt; ber Afademie der Wissenschaften gehörte er seit vielen Jahren als Mitglied an, und u.a. war er Inhaber der nur selten verliehenen großen Goldenen Mes

baille für Wif=

fenschaft. 18. März: in Berlin Professor Dr. Adolf Tob ler, geb. 1835 zu Hirzel im Kanton Zü= rich, ein aus: gezeichneter Romanift, ber als Ordina= rius der Uni= versität Berlin bon 1867 bis an fein Le= bensende am= tete. Erft vor wenigen Ta= gen war er befinitip pon feinem Behr= amt zurückge= treten; als fein Nachfol= ger wurde, wie wir feiner= zeit mitteil= ten, ebenfalls ein Schweizer, Professor Dr. Beinrich Morf,

gewählt. Der Berftorbene mar in den fechziger Jahren als Lehrer an der Solothurner Rantonsichule tätig, ging bann in gleicher Eigenschaft nach Bern, bis er 1867 nach Berlin berufen wurde. Wie sein Landsmann Landolt, der drei Tage vor ihm starb, war auch Tobler, der sich besonders als Linguist einen großen Namen gemacht hat, Mitglied ber Berliner Afademie der Wiffenschaften.

demie der Wilsenschaften.

18. März: in Wallenstadt der Senior der st. gallischen Lehrerichaft, I. J. Linder von Wallenstadtberg, geb. 1830. Während voller 57 Jahre stand der Verstorbene im Dienste der Schule, wovon 55 Jahre in seiner Heimatgemeinde.

23. März: in Romont Ingenieur Cafar Vicarino, geb. 1844 zu Romont, bedeutender Unternehmer im Eisenbahnbau, der u.a. die Linien Delsberg-Münfter und Glarus-Linthal erftellte und einer ber Unternehmer der Gotthardbahn mar. In den letten dreißig Jahren seines Lebens mohnte er in Bafel; 1881—1908 gehörte Vicarino dem baselstädtischen Großen Rat fowie den wichtigften technischen Rommiffionen des baslerischen Gemeinwefens an.

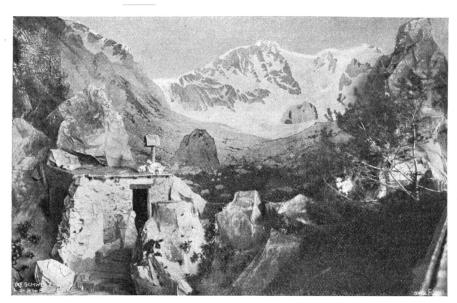
"Engiadina, terra fina!" Frühlingsfest des Cesezirkels Hottingen.

Mit fünf Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen von Joh. Meiner, Bürich.

Das Lefen in Birteln genügt dem Lesegirkel Hottingen, der größ: ten literarischen Gefellschaft weit im Schweizerland herum, ichon längst nicht mehr. Lefen bildet zwar enorm, und wenn es auch nur pro Woche zehn verschiedene Romane und Novellen in Fortsetzung wären; aber um Land und Leute fennen zu lernen, genügt die ftille Stube nicht, und mit Reisebeschreibungen allein ift auch nicht auszukommen. Die Generale des Lesezirfels, interspelliert, mas sie dieses Jahr zu tun gedächten, für das ein Frühlingssest vor der Türe stehe, kamen nicht einen Augenblick in Verlegenheit. "Haben wir uns das letzte Jahr die Donau von der Quelle bis gur Mündung dienstbar gemacht"*), be-mertten sie souveran, "haben wir alle Bölferschaften antanzen lassen, die an ihren Ufern wohnen, alle Trachten vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer in die Hauptstadt befohlen, die aufzutreiben waren, Serajewo felbft nach Burich trans= portieren und im Tonhallepavillon plagieren laffen, warum follte nicht

auch mit einer andern Gegend eine ähnliche Dislokation vorsgenommen werden können, wenn wir dementsprechend disposnieren?" Und siehe da: die Herren geruhten aufs neue zu disponieren. Sie fanden in eifrigen Sitzungen heraus, daß das Engadin für ein Frühlingss und Ballfest ganz pyramidal verwendbar sein, und wenn sie auch nicht daran denken konnten, ganze Berge und Gebirge zu versehen und die Tonhalle handkehrum zu einem hochalpinen Kurort umzustempeln, so griffen sie doch berzhaft zu und hatten bald aus dem Engadin zusammen, was sie brauchten.

3um ersten: die Gegend! Gin Stück des Engadin, ein typisches Stück seiner Gigenart. Wir treten durch das alte Pors



Die alte Bovalhutte bei Pontrefina mit Blick auf die Bernina.

tal in den Pavillon der Tonhalle und wandeln vergnügt durch das winklige Sträßchen des Engadiner Dörschens, das anheimelt, als ob nicht der geschickte Maler und Modelleur, sondern die Zeit selbst hier Baumeister gewesen wäre. Der Brunnen mit der Statue des Heiligen auf seinem Sockel plätschert, in Kübeln und Zeinen warten Kabis und Wäsche der Neinigung, und es sehlen nur ein paar waschende, rüstig zugreisende Engadinerinnen, die romanisch von allerlei Dorsgeheimnissen und Dorsklatsch zu erzählen wissen. Drüben, gleich neben den aufgetürmten Heils bürdelt treibt der südländische «Calzolaio» sein geräuschvolles Handwerk, bei der Bost meldet ein Schlb, daß hier ein ehrenswerter bündnerischer Sattlermeister zu Hause ist, der von den Bosttursen und den Alpenpässen lebt, und der wundermilde Wirt, der seinen Beltliner wohlgeborgen im Stägessäll zu

schützen weiß, hat natürlich wie überall, so auch hier bald ben schönften Plat in der Gemeinde herausgefunden und läßt dort fein Schild im Winde schwanken. Neugierig steigen wir die blumenges schmückte Treppe zum "wilden Mann" empor, fegen uns in der trophäenreichen Jagdftube neben wetterharte, schwielige, truntfeste Jägersleute, die Meister Bet ihr Blei noch aufgebrummt und die auf ihren Alpenfahrten dem weißen Tob gar manchmal ichon ins Auge geschaut. In dem heimeligen, beckenschweren, schön getäferten Stübchen, in dem auch Wiege und Nachelofen nicht kalten. nicht fehlen, läßt es sich trefflich erzählen und wunderbar lauschen. Mus den Mündungen ber Solers grußen die vollföpfigen ichweren Engadinernelfen; jedes Haus, das reiche Batrizierheim wie das ärm= liche Bauernhäuschen, atmet bund: nerische Gigenart, die fich bor allen Dingen in dem inpischen Sgrafitto, einer fpeziellen Behandlung bes aus der Gegend stammenden grauen Fels= materials mit eigenartiger Ueber=

*) Siehe Muftrierte Rundschau, Jahrgang XIII (1909), pag. XXXIV ff.



Eine Partie aus dem Bundnerdorf in der Conhalle Buridg.

tünchung und Berzierung durch ausgekratte Ornamente bemerkbar macht. Das imposante alte Patrizierhaus mit den tief liegenzen Fenstern und dem schweren Sperrbogen, der zum Dekonomiesgebäude führt und unter dem durch eine herrliche Aussicht aus Schloß Tarasp sich auftut, das Gärtchen daneben mit dem aufsehängten Pierdegeschirt, dem Stopkarren und dem Vogeldauer in der offenen Laube, das alte Hauszeichen über dem Portal, die blühende Reihe der Bogelbeerbäume, die über die Gartenmauer herübergrüßt — und dazu das Leben und Treiben in Haus und Hitte die ganze Nacht durch, das Erklingen schwersmütiger romanischer Lieder aus geöffneten Fenstern, das Anschlagen einer Kuhglocke, das Jodeln und Jauchzen und hie und da wieder das stille Pätschern am Brunnen — wie wenig Phantasse gehörte dazu, sich in einem Engadinerdörschen heismisch gehörte dazu, sich in einem Engadinerdörschen beismisch gehörte dazu, sich in einem Engadinerdörschen heismisch gehörte dazu, sich in einem Engadinerdörschen beismisch gehörte dazu.

Magenfrage gerecht zu werden, der lasse sich beim Gdelweißs haldenwirt im Fertal bei Sils nieder, wo er aus den irdenen, blau angemalten Kacheli Beltsliner schlürfen oder nebenan Totenbeinli schlemmen kann. Nicht zu vergessen natürlich die herrliche Gabe luftgetrockneten Bündnersleise, sür die Gourmandpeise, sür die von einem Genie ein eigener Hobel extra erfunden werden mußte!

Bum zweiten: das Pa= norama! Natürlich muß es etwas vom Schönften fein, was das Engadin zu bieren vermag. Der große Saal ift faum wiederzuerfennen; benn in ihn, bezw. auf feine Riefen= effrade hat man die alte Bo= valhütte hineingebaut, umgeben von den Allpenriefen der Ber= ninafette, ausgeschmückt mit einer alpenrojen= und edel= meigbewachsenen Felspartie. Eng zusammengedrückt amü= fiert sich das junge Bolf in der Butte, lägt die Engian=, 3va= und Malojabitterflasche freisen und verewigt fich im Buttenbuch, das ftolz Wappen und Signum des S. A. C., der höchsten Inftanz in alpinen Dingen, trägt. Gin alter Genn jodelt mit glockenreiner Stimme feine ichonften Beifen, ein Alp= hornblafer zeigt feine Runfte, und wem der Bufall gu Silfe fam wie mir, bei voller Dun= felheit in den großen Saal gu geraten und dann wie in

weiter Ferne ein schwaches Licht durch die Rigen der Hütte und die halboffene Türe schimmern sah, der hätte, wäre nicht der glatte Barfettboden unter ihm und das Frackgewedel um ihn herum gewesen, wirklich glauben können, er habe das Ziel einer Wanderung in den Bergen endlich erreicht.

Jum britten: die Saifon der Engadiner! Die St. Moriger haben sozusagen den Winter, beziehungsweise die lufrativen Borzüge des Vinters entdeckt, beziehungsweise dei stufrativen Borzüge des Vinters entdeckt, beziehungsweise dei stufrativen Borzüge des Vinters entdeckt, beziehungsweise dei stuften entdecken lassen. Was Engadin ohne den Erefta Run, ohne die derühmte Bobsleighbahn, die selbst fronprinzistiche Lasten schon in ihren Kurven spürre? Und so verschriedentschapen den die Oberleszirster die berühmte Bahn für ihr Fest, sügten den Eisrinf bei, zimmerten rasch ein paar Hotels mit ungeheurer Bettenzahl zusammen und errichteten, damit die Täuschung ganz vollsommen sei, auch den St. Moriger Bahnhof im Bestibül, der dergestalt naturgetren kopiert wurde, daß selbst die waschechtesten Bündner im ersten Moment stugten, um so eher, als St. Morig's einziger Originalstationsvorstand in roter Müße selbst die Honneurs machte. An Hotelportiers war natürlich kein Mangel; sie benahmen sich mit der entzückenden Unverfrorenheit, die in ihrem Metier den halben Ersolg bes

bentet und die in polyglotter Prägung bebeutend angenehmer aussieht, als wenn sie einsprachig oder gar im Dialekt geschieht. Die Schlittenbahn, auf der es die ganze Nacht zuging wie auf der Börse, bildete die Seligkeit aller der Festbesucher (es waren ihrer mehr als dreitausend da, die, der heimmel mag wissen wie, in den Festräumen verstaut wurden), denen die Courage in sportlichen Tingen noch nicht abhanden gekommen.

Bum vierten und wichtigsten aber: die Engabiner selbst! Und sie kamen aus ihrer engern heimat und halfen dem Lesezirkel zum Gelingen des Festes: die Aelpser und Senenen, die Bärenjäger und die Gemsschützen, die hochzeitseierns den Churer, die italienischen heuer und Estlreiber, die Fischer, Bergamaskerhirten, die Säumer, Weinfuhrleute, die Mesoccer und Bergeller, die Unterengadiner, Flimser, Trinser und Lugsnetzer, die Schamser, Sasiener und Surselvaner in ihren prächs

tigen fleidsamen Trachten, die wägsten Sportsleute aus der winterlichen Metropole der Schweiz, die Hockenspieler und Enrlingschleuberer, die Mannschaften auf Bob, Skeleton und Canadier, die Pfarrer aus alter und neuer Zeit, die Taufpaten mit den reichen Täuflingsdecken, die Teilnehmer einer Schlitteda aus der Mosokozeit, sie alle kamen mit Bieh und Pfeid und Behikel, das Saumroß trug seine Last über das Parkett, die erlegten Bären suhren im Triumph durch die Säle, und in langem Festzug huldigte Bolk und Menge der auf hohem Felsen thronenden Engiadina. Mabella val, mi Engiadina! Evigriche

Bären suhren im Triumph burch die Säle, und in langem Festzug huldigte Bolk und Menge der auf hohem Felsen thronenden Engiadina. Mabella val, mi Engiadina! Eviva Grischa!

* *

Das glänzende Fest, das wohl den Höhepunkt in den Beranstaltungen der letzten zehn Jahre im Leszifel Hotzingen bildete, ist verrauscht, und bald werden in unserer

nossene Herrlichkeisen versichwommen sein. Schon aber brüten spekulative Köpfe wieber über ber Joee zu einem nächsten Fest, das noch imposanter, noch pompöser, noch interessanter werden soll. Woshin werden wir Festbesucher wohl das nächste Mal "gereist" werden?

furglebigen Beit die heute noch

lebhaften Grinnerungen an ge=

Willi Bierbaum, Zürich.



Ein Bergamasker Hirte.

Paul Benfe.

Bu feinem achtzigften Geburtstag am 15, Marg.

Der deutsche Dichter Paul Hense, das "allerliebste Kerlchen", wie ihn Gottsried Keller einmal nannte, beging unter Teilsnahme aller literarischen Kreise am 15. Wärz zu München seinen achtzigften Geburtstag, und neben allerlei Chrungen kam ihm auch das bayrische Abelsprädikat in seine luguriöse Villa gestogen. Ein deutscher Dichter, der seine eigene Villa besitz, ein Dichter, dem ein Abelsprädikat verliehen wird, trozdem er nie Major war, nie Hohenzollerndramen ichrieb, ein Dichter, der es in bester Küstigkeit auf volle acht Jahrzehnte gebracht! Und dennoch: ein vielgelesener, ein vielgenannter Dichter, der sein sig Jahren saft jedes Jahr ein Buch geschrieben hat und der als Lyrifer, als Novellist, als Uebersetz, als Dramatiker seine dankbaren Leser und nicht minder seine dankbaren

Berleger gefunden hat. Wer hätte nicht ichon irgend ein Hehseldes Buch gelesen, wären es auch nur seine "Rinder der Welt", Henjes großer Roman, der bei seinem Erscheinen wie eine Sensation wirkte, der aber heute kaum mehr als Aussichnitt aus dem Aulturleben, als Beleg einer vergangenen Zeit Interesse hat! Natürlich fehlte es an des greisen Dichters Jubiläum nicht auch an schmetternden Fanfarenbläsern, die ihn als den Poeta primus keierten, als einen "Shokelveare

ihn als ben Poeta primus feierten, als einen "Shafespeare ber Novelle" (wie Sense einft Gottfried Reller bezeichnete), als einen "bedeustenden Dramatifer, deffen Dramen von felbst noch den Weg zur Bühne finden werden" (trogdem es, nebenbei bemerft, Benie niemals über Achtungserfolge auf der Bühne gebracht hat). Auch bei ber fritischften Burdigung feiner Werfe wird aber der Jubilar durchweg als Bersfünftler gepriesen, als feinfühlen= der Unrifer und Bersepifer, als Mesthet und Künstler. "Ich habe allen Grund zu der Annahme," schreibt z. B. Sduard Engel über ihn, "daß Heise wird. In seichter, immer höher steigen wird. In seinen Gedichten bestigen wir einen Schatz edelster Lyrik, nicht nur herrs liche Kunftdichtung, sondern auch viel Singbares, Boltstümliches. Gin in Ihrischen Dingen so ftrenger Dichter wie Gottfried Keller mußte doch in einem Brief an Storm zugeben: "Hehse hat so manches wirklich schöne, rein Ihrische Lied. Ich erinnere nur an: Schöne Jugend, scheidest du? Wer das machen kann, hat auch mehreres ge= macht!' Solcher rein Ihrischer Lieder hat Hense allerdings noch sehr viele ge= macht; Gedichte wie: Ueber ein Stünd=

lein (Dulde, gedulde dich fein), Gin Bruder und eine Schwefter, Mädchenlieber, Ich mein Glücf vorübergehn, Stimme der Nacht (Nur ein Wachtelschlag im Feld) sind allerbeste deutsche Lyrik, und die Zeit ist nahe, wo man staunen wird, daß man dies je hat verkennen können ... ""Ich stehe nicht an, " führt Engel an einer andern Stelle aus, "die Gedichte Hepses: Meinen Toten nicht nur für das bleibend Wertvollste von Jeples sämtlichen Werken zu erklären, ich gehe noch weiter und sage: In der ganzen Weltliteratur gibt es nichts auf dem gleichen Gebiet, was diese Dichtungen übertrifft. Hier sindet sich wunderbare Schlichtheit, ein seltenes Eingehen auf die einfachsten und natürlichsten kleinen Menschlichkeiten, zugleich eine vollenbete Kunstform ohne Künstelei. Es gibt Gedichte in dieser Sammlung, die selbst ein fester Mann kaum ohne Tränen lesen, nicht ohne ein Brechen der Stimme laut vortragen kann. Man lese das nachfolgende Gedicht "Auf der Heimfahrt", das dem früh verstorbenen Kinde des Dichters gilt, und man prüse dann, ob Engel zuviel gesagt:

Es steht ein Haus im Garten, Kühl an ein Wäldchen angelehnt. Auf allen meinen Fahrten Hab ich ind ihn meinen Fahrten Hab ich nach ihm mich hingesehnt. Wie stüß erflang dort Bogelsang, Wie lachten Blumen ringsumher! Wie gings im Lauf die Stieg hinauf-Nun graut mir vor der Wiederfehr.

Im Haus, ba ist ein Zimmer, So luftig hoch, so blank und rein; Was nur an Sonnenschimmer llms Häuschen schweiste, drang hinein. Wie lustig klang dort Kindersang! Kein Winkel war vom Spielen leer! Da fand ich Nask nach Tages Lask—Run öffn' ich seine Tür nicht mehr.

Im Haus erklang ein Name Bon allen Lippen fort und fort. Der hatte wundersame Gewalt, schier wie ein Zauberwort. Auf jedem Mund ein Lächeln stund, Als ob's des Frühlings Name wär' – Jett geht er stumm, gespenstig um, Und wer ihn ausspricht, lacht nicht mehr.

Wenn Paul Sepie nichts geichrieben hätte, als bieses eine Gebicht, so würde er für immer zu ben wahren Dichtern gablen.

Treffend sagt vom Lebenswerk des Dichters der Zürcher Fris Marti in einem strengkritischen Feuilleton der N. 3. 3.: "Will man des Dichters dichterische Bedeutung ersassen, jo nuß man wissen, was er einst seinen Zeitgenossen war, man nuß die Gesamtsumme seines poetischen Schaffens und danze, von der Sonne des Glücks wunderbar begünstigte Dichtersleben überschauen, und man darf vor allem die Gesamtersschen geiner vornehmen und ebeln, geradezu idealen Persönslichkeit nicht vergessen!"



paul Beule.

Aktuelles.

Gidgenöffiches Sangerfeft 1912. Die Burfel find nach langen Braliminarien gefallen, und Reuenburg übernimmt

bas nächste (22.) Gidsgenössische Sängerfest, das im Jahr 1912, also sieden Jahre nach dem in Jürich 1905 abgeshaltenen 21., stattsinden wird. Zu bedeutungsvoller Tagung traten die Abgeordneten deseidgenössischen Sängerverins am 13. März in Otten zusammen, galt es doch eine Neusorganisation des Sängersestes zu treffen, die bedingt war durch die

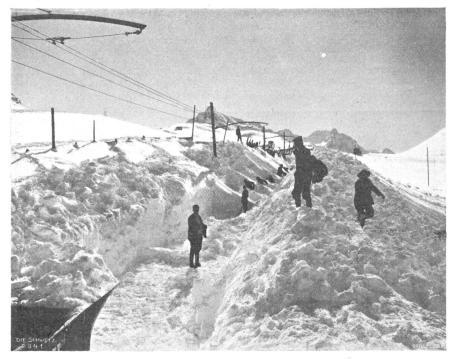
Quartierverhältnisse bes neuen Festortes. Die wichtigste Bestimmung ist die, daß die gleichseitige Zusammenkunst aller Sestionen sowohl in der Abteilung Bolksgesang als auch aller Bereine der II. Kategos



Die Baren- und Gemejäger aus Schule im Unterengadin.

rie in Begfall kommt. Der Festplan für das kommende Fest ist folgendermaßen vorgesehen: 12.—14 Juli: Bereine der I. Kategorie und solche französischer Zunge; 14.—16. Juli: erste Hälfte der II. Kategorie; 19.—21. Juli: zweite Hälfte der II. Kategorie; 21.—23. Juli: Sektios

nen bes Runftgesanges. Es ergeben fich damit zwei Gerien von Feft= tagen, jede um einen Sonntag als Haupttag aruppiert; an diesen beiben Saupttagen wird faft die Balfte ber Gan= ger in Neuenburg verei= nigt fein. Daburch mer= den vor allen Dingen ge= trennte, ben Leiftungs= fähigfeiten ber einzelnen Bereine angepaßte Brogramme für bie einzel= nen Kategorien und da= her eigene Gesamtauf= führungen für leichten und schweren Bolksge= fang erreicht, speziell eine Beschränkung bes Festaties ermöglicht und ein wesentlich geringerer Umfang ber Festhütte.



Schneebruch-Arbeiten in Baffal. Phot. Anton Rrenn, Zurich.

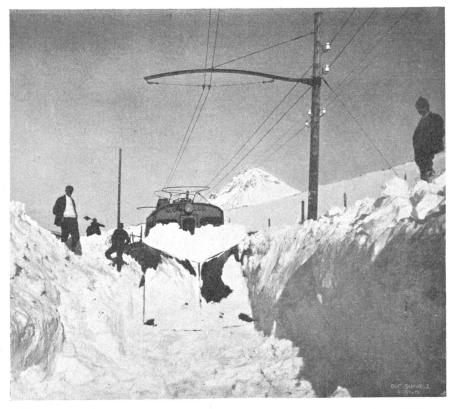
Die Bedingungen der Neuenburger, daß das Fest "einsachen und demokratischen Charakter" erhalten müsse, wurden von der Oltener Tagung gerne akzeptiert. Unter diesen Bedingungen haben die beiden Männerchöre der Stadt Neuenburg "Orpheon" und "Frohsinn" sich sir die llebernahme des Festes angemeldet, nachdem sie von den Behörden und der Bevölkerung der Stadt Neuenburg dazu ermuntert und des Beistandes zur Durchsühsen des Festes parischert warden.

rung des Festes versichert worden waren. Mit Afflamation stimmte die Delegiertenversammlung ber Wahl Neuenburgs als Festort des 22. Gidgenöffischen Sangerfestes bei und bewilligte einen Beitrag 30,000 Franken aus der Bentralfaffe für die Durchführung des Festes. Die Sänger und die Bevölferung Neuenburgs gaben am gleichen Abend noch durch einen Festzug mit Musik und flatternden Fahnen sowie durch eine Rundgebung vor dem Denkmal der Republik ihrer Freude über die Beftimmung Neuenburgs gum Festort begeisterten und beredten Ausbruck.

Schneebrucharbeiten bei der Berninabahn. Die neue Berninabahn, die berufen ift, als Touristenbahn das Engadin mit dem Beltlin zu verbinden und deren letztes Teilftück im Laufe diese Jahres noch dem Betrieb überzgeben werden soll, besitzt von St. Morit die Tirano eine Gesamtlänge von 60 Kilometern. Ihre aröste Höche erreicht sie mit 2245 Meter bei der Station Berninahospiz, und sie wird damit zur höchsten Abhäsionsbahn. Die Steigungsverhältnisse sind von Tirano die Berninahospiz saft 2000 Meter, von St. Morit die Berninahospiz etwa 450 Meter; die Maximalsteigung, die auf der

Sübseite faft überall vorhanden ift, macht 700 aus. Diefer große Höhenunterschied hat eine schwie= rige Entwicklung der Bahnlinie mit sich gebracht, umsomehr, als bas Beftreben bahin ging, die Reisenden mit den die Aussicht raubenden Tunnels nach Mög= lichkeit zu verschonen. Die Bahn= linie halt fich meift langs ber Berninaftraße, die in den fech= ziger Jahren mit einem Roften-aufwand von fast einer Million Franken erstellt wurde und deren höchster Bunkt der Berninapaß mit 2309 Meter bildet, der von alters her als vielbenütter lleber= gang vom Engabin nach bem Beltlin biente. Der Schneefall gang bom Engabin min bem Beltlin biente. Der Schneefall in ber bortigen Gegend ift ungemein reich, berart ausgiebig, baß beispielsweise im Frühjahr 1879, wie eine Marte am Sofpig meldet, der Schnee im Mai noch volle zwölf Meter hoch lag. Mit Diefen Winterverhältniffen mußte natürlich die Bahn von allem Anfang an rechnen und dement= iprechend ihren Betrieb einrichten. Wir bringen heute drei Bilder von der Bahn im Winter. Das erfte zeigt die von Sand vorge= nommenen Schneebrucharbeiten,

ba ber Schnee zu kompakt ist, als daß er mit dem Schneepflug beseitigt werden könnte und da seine Höbe überdies größer ist als die der Maschine. Ein anderes Bild bringt die Photographie eines Schneepfluges, der einem Personenzug vorgestellt wird, ein brittes den gespsadeten Weg der Bahn zur provisorischen Endstation Höspiz mit dem Sassal Massone und dem Liz Palu im Hintergrund, ein letztes die Berninastraße zur Winterszeit.



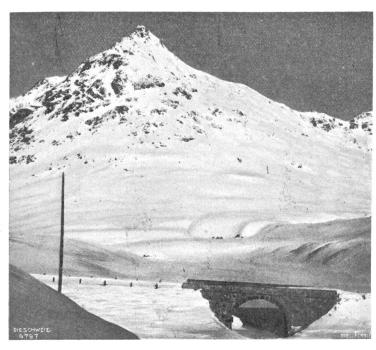
Schneepflug auf der Berninabalin, im hintergrund Piz Lagalle. Phot. Anton Rrenn, Zurich.

Gin Schreibtisch Goethes in Zürich. Zur Zeit, da durch die Auffindung des Wilhelm Meister-Manustriptes in Zürich diese Stadt in literarischen Kreisen viel von sich reben macht, wird es besonders interessieren, zu vernehmen, daß sich auch noch ein Schreibtisch Goethes in Zürich besindet, der vor einiger Zeit innerhalb der zur Auftion gelangenden Sammlung von Frau Dr. Arnold in Luzern gleichfalls zur Verssteigerung kam. Dieser Schreibtische Sekretär stammt ursprünglich aus Schloß Langenstein und war ein Geschent des Herzogs Karl Wilbelm von Braunschweig an Frau Braucont (1768). Goethe lernte die ebenso schoß aus geistreiche Frau näher kennen und verehren, und bei wiederholten Besüchen erledigte er, wie aus versschiedenen Briesen hervorgeht, an diesem Schreibtische seine Korreipondenzen. Am ausziehbaren Wittelkasten besindet sich die Inschrift des Grestellers: Fecit: Chr. Bethmann, Brunswiga 1758.

Die Opser der Erdbebenkatasstrophe in Mes

Die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Messina. Nach langwierigen Arbeiten ist es endlich der italienischen Regierung möglich geworden, den offiziellen Bericht über den Schaden und die Opfer des Erdbebens von Meisina vom 28. Dezember 1908 herauszugeben. In der Stadt Meisina hat die Katastrophe 77,283 Menschensleben gesordert. Davon wurden 27,523 Leichen aus den Trümmern gezogen und bestattet, 325 Menschen farben an Verletzungen, die sie während der Katastrophe erlitten, 32,477 werden als vermist bezeichnet, und ihre Körper liegen zum aröften Teil noch unter den Trümmern. In der

rend der Kataftrophe erlitten, 32,477 werden als vermißt bezeichnet, und ihre Körper liegen zum größten Teil noch unter den Trümmern. In der Stadt und im Bezirf Reggio hat das Erdbeben 7969 Opfer gefordert, in Palmi 1734, in Giovanni 1092, in Gallico 963. In verschiedenen kleinen Gemeinden belief sich die Gesamtzahl



Die Berninaffrafe im Winter. Phot. Anton Rrenn, Zurich.

ber Opfer auf 7123 Personen. Im gangen hat bie furcht: bare Ratastrophe 96,871 Opfer geforbert.

Sport.

Die Weltrefords im Flugiport. Die «Commission aérienne mixte», die fich aus den führenden französtischen Automobils und

Aeroflubs zusammensett, hat fich vor einiger Zeit ber Aufgabe unterzogen, eine Refordiabelle zusammenzustellen, die alle offiziellen Refords enthält. Da fich

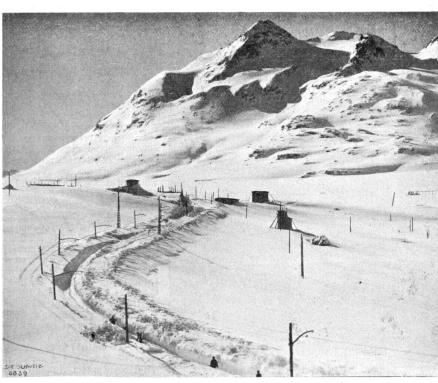
ziellen Refords enthält. Da sich die stugtechnische Entwicklung zum größten Teil in Frankreich abgespielt hat, sind sast alle französischen Höchtleistungen Weltrefords; denn hur die Dauerleistung Orville Wrights auf dem Tempelhoser Feld bei Berlin und sein Flug mit Kapitän Engelhardt (der vor furzer Zeit in St. Morits einen mehr als halbstündigen Flug ausführte, worzüber in nächster Nummer in Bild und Wort noch berichtet werden soll stellen Weltrefords deschaffen wurden. Die gegenwärtig gültige Weltrefordliste gibt nach "Sport im Wort" folgendes Bild:

Dauer: Henry Farman (Dop-

Dauer: Senry Farman (Doppelbecker) am 3. November 1909 4 Std. 17 Min. 53,2 Sek.

Strede: Henry Farman (Dopspeldeder) 3. November 1909 234,212

Geschwindigkeit: 1 km: Hauptmann Ferber 1 Min. 15 Sek. — 2 km: Wilbur Wright 2 Min. 44 Sek. — 5 km: Tissandier (Wright) 5 Min. 26,2 Sek. — 10 km: Vlériot (Vlériot) 7 Min. 47,4 Sek. — 20 km: Curtiß (Curtiß) 15 Min. 50,3 Sek. — 30 km: Curtiß (Curtiß) 23 Min. 29,1 Sek. — 40 km: Latham (Untoinette) 34 Min. 55 Sek. — 50 km: Latham 43 Min. 56 Sek.



Baffal Maffone mit Dig Palu, mit der provisorifden Endftation der Berninabahn, Phot. Anton Rrenn, Zürich.

60 km: Latham 52 Min. 44,2 Sef. — 70 km: Latham 1 Std. 3 Min. 6 Sef. — 80 km: Latham 1 Std. 11 Min. 26 Sef. — 90 km: Latham 1 Std. 19 Min. 56,2 Sef. — 100 km: Latham 1 Std. 28 Min. 17 Sef. - 150 km: Latham 2 Std. 13 Min.

In unsern Bildern.

Die Kopfleiste unserer heutigen "Mustrierten Runbschau" gibt ein Stimmungsbild, eine Aufnahme bes Burichsees in



Graf Udow Bans bon Schwerin-Töwik, der neue Reichstags-Präsident.

9,3 Sek. — 200 km: Henry Farman (Farman) 3 Stb. 42 Min. 34 Set.

Stundenrefords: 1 Stunde: Tiffandier (Bright) 55 km. — 2 Stunden: Farman (Farman) 108,930 km. — 3 Stunden: Farman 162,276 km. — 4 Stuns

Harman 162,276 km. — 4 Stunsben: Farman 215,612 km.
Pajfagierrefords: Dauser: Orville Bright (Bright)
1 Std. 31 Min. (89 km) mit eisnem Kaffagier. — 10 km: Fars man (1 Passagier) 9 Min. 52,4 Sef. — 10 km: Farman (2 Passagiere) 10 Min. 39 Sef. — 1 Stunde: Curtiß (1 Paffagier) 88,495 km.

Söhenrekord: Paulhan 1524 m.

Die einzelnen Bahlen bedür= fen einer nähern Erflärung. Bei genauerm Bufeben wird ber eine oder andere Lefer finden, daß 3. B. die Refords über 1 und 2 km in feinem Berhältnis fteben zu den andern Rekords und daß Blériot den Kilometer schneller durchflogen haben muß als Sauptmann Ferber. Der Grund für diese Erscheinung ift darin gu fuchen, daß die beffern Zeiten über einzelne Strecken nicht genommen wurden und somit die alten, ichlechtern Zeiten befteben blieben. Anderseits wurden wies derholt Refordleiftungen erzielt (wie 3. B. in Amerifa) die nicht anerfannt werden fonnten, da fein offizieller Bertreter ber ein= gig maßgebenden fportlichen Behörde, eben der «Commission aérienne mixte», anwesend war.



Mondscheinbeleuchtung wieder, die dem Amateurphotographen ausgezeichnet gelungen ift. Unter ihr hat ein Bortrat des am 3. Mary Diefes Jahres im 93. Altersjahr gu Winterthur verftorbenen Konservators ber Kunftgesellschaft Alfred Ernft

(fiehe Totentafel in letter Num= mer der "Illustrierten Rundsichau", p. 152) Plat gefunden, hergestellt nach einem Baftell= bildnis von Lina Beilenmann= Birsberger in Winterthur.

Fünf Bilder vom diesjährigen Engabinerfest des Lese zirfels Sottingen, die uns von Herrn Photograph Johannes Meiner in Burich in liebenswur-biger Beije gur Berfügung geftellt wurden, bilden den Hauptichmuc des vorliegenden heftes und zeigen in deutlichfter Beife die Ausdehnung, die derartige Fefte des Hottinger Lefezirkels in den letten Jahren angenommen haben. Drei weitere Bortrats, das des Dichterjubilars Baul Senfe, der am 15. Marg gu München in feltener Frische feinen achtzigften Geburtstag dasjenige bes neuen Reichtags= präfidenten Graf Ubow Sans bon Schwerin-Löwig, und das des neuen Richters am Bemischten Gerichtshof Aegnptens, des von der ägnptischen Regierung gu Beginn diefes Jahres gemähl= ten Schweizers Herrn Raoul Houriet, bisher frangöfischer Gefretar des Bundesgerichtes in Laufanne, vier Bilber von ben Schneearbeiten an ber Berninabahn und ein in Zürich befinds licher Schreibtisch Goethes vervollständigen das Bilbermas terial vorliegender Nummer.



Grelbes Schreibtifch in Burich.